Lässt uns doch das Lieben nicht dem fernen Geliebten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-569325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lässt uns doch das Lieben nicht dem fernen Geliebten

Wieder trifft mich alle Liebe
Deines Herzens still und fromm.
Freund, ach, dass dies ewig bliebe!
Hör' mein Rufen. Hör' und komm'.

Abends, wenn ich ostwärts sehe,
Liegt im Sternenlicht das Land,
Bist Du dicht in meiner Nähe
Und mich tröstet Deine Hand.

Dann verklingen laute Stunden,
Die das Herz so oft umstellt.
Wir nur sind. Wie einst verbunden,
Halten in uns wir die Welt.

Werden auch die Augen müder,
Lässt uns doch das Lieben nicht.
Sterne, Sterne unsre Brüder!
Komm, wir öffnen uns dem Licht!

Aljoscha, Göttingen.

Seliger Traum

Ich sah dich nur im Traum. Es gibt dich nicht;
Doch du erfülltest mich mit solcher Süsse,
Dass ich dein unvergängliches Gesicht
Hinaus ins All bis an mein Ende grüsse.

Vielleicht, dass Gott, von solchem Sinn gerührt,
Dich, wenn ich still aus diesem Leben schreite,
Mit leisen Händen mir entgegenführt,
Dass ich fortan, unsterblich, dich begleite . . .

Ich ahne deiner Wangen zarten Flaum,
Der Arme Zärtlichkeit, der Augen Leuchten,
Und, tief erschüttert, fühle ich im Traum,
Wie sanfte Tränen mir das Antlitz feuchten.

Heinz Birken, Berlin.

Gegenüberstehend: Corot, Der Badende. Museum Genf.